

Ein Mensch trat auf

Von Gott gesandt, sein Name war Johannes.

Dieser kam zum Zeugnis, um Zeugnis zu geben für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kämen. Er war nicht das Licht, sondern sollte nur Zeugnis geben für das Licht.

1. Ein Mensch tritt auf

Auftritte haben etwas Spektakuläres: da ist eine Bühne, ein reservierter Bereich: und dann tritt jemand auf. Bei uns ja gerade erst der Palawan Chamber Chor. Doch wenn jemand auftritt, dann sitzt da vielleicht auch eine Jury und sucht sogar den Superstar, vielleicht sind wir sogar alle die Jury, und die Beurteilungen und Urteile über andere Menschen werden in Sekundenschnelle im Internet verbreitet: die Ermächtigung, jemanden zu ermächtigen, jemandem zum Ruhm zu verhelfen – oder zu vernichten.

Ein Mensch tritt auf: das kann auch ein Politiker sein, einer, der etwas mitzuteilen hat, ein Statement abzugeben, Hans Dietrich Genscher auf dem Balkon der Deutschen Botschaft in Prag – das wäre historisch, oder Trump und Kim in Singapur, das wäre auch historisch, aber Kindergarten. Ein Mensch twittert auf. Die Inszenierung zählt, sich selbst wichtig zu machen.

Dagegen: Ein Mensch tritt auf: Martin Luther King, The Doctor has a dream.

Ein Mensch tritt auf, das muss nicht das Megaevent sein, das kann auch bescheidene Kleinkunst sein, das Teilen und Mit-teilen einer Begabung gegenüber der Öffentlichkeit: ein Lied, eine kleine Zauberei. Und der Mensch traut sich, aufzutreten damit, sich damit auch dem Urteil des Publikums zu stellen, oder das eigene Tun noch kritischer zu betrachten.

Mit einem Mal ist es dann doch interessant, in wessen Auftrag, in wessen Namen jemand etwas tut, auftritt: im Namen des Volkes, Im Namen der Kunst, für das Publikum, durch das Publikum, für das Volk, als Revolutionär oder als Herrscher, oder sogar im Namen Gottes: doch in welcher Rolle auch immer: ein *Mensch* tritt auf! (ein Mann).

Hier im Anfang des Johannesevangeliums wird dieser Auftritt tatsächlich Gott zugeordnet – eine gefährliche Sache, wie wir heute gelernt haben: Den Anspruch derart hoch aufzuhängen und sich damit der irdischen Jury entziehen zu wollen: denn falsche Propheten streiten selten selber, sie lassen streiten! Und die richtigen Propheten? Denn wir brauchen Menschen, die das prophetische Wort sprechen. Nicht die Menschenfeinde von der AfD, nicht die Kreuzzügler von der CSU, nicht die Friedenengel Trump und Kim – und doch prägen all diese Auftritte uns und unser Auftreten.

Ein Mensch tritt auf, das ist das Erste, von Gott geschickt das Zweite.

Sein Name das Dritte: Johannes. Die Informationen fallen wie Tropfen in den Fluss der Logos-Hymnus zu Beginn des Johannesevangeliums: tropf, tropf, tropf:

oder doch eher wie Steinchen, hineingeworfen? Denn sie unterbrechen seltsam diese hymnische Sprache, das Fließen darin: da ist vom himmlischen Logos die Rede, durch den alles wurde was geworden ist, in ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen.

Licht und Finsternis als Grundkategorien des Seins werden aufgerufen.

Das tun wir ja auch – und schreiben sie uns gegenseitig zu.

Doch plötzlich ist da ein Mensch und bekommt einen Namen: Johannes. Von Gott geschickt.

Zeugnis soll der geben, Zeugnis sein von dem Licht. Denn die Finsternis als Publikum hat dem Auftritt des Lichtes nicht applaudiert! Jetzt soll er es richten: damit alle durch ihn zum Glauben kämen: anfangen, sich der Treue Gottes anzuvertrauen. Ein nicht geringer Anspruch – ein Anspruch, der eine Menge GESCHICK und GESCHICKT-SEIN erfordert. Zum Zeugnis kommt Johannes, um Zeugnis zu geben. Geht es da um Inszenierungen und Bildermacht? Um Kurznachrichten und Medienmacht?

Wenn es bei uns Zeugnisse gibt, dann steckt doch auch darin eine Wertung, was also ist anders bei Johannes?, Auch hier bei Johannes wird eine Bewertung ausgesprochen: das ist gelungen und das nicht, so soll es sein und so nicht, hier ist Licht und dort nicht. Doch mehr als das IST Johannes selber Zeugnis vom Licht: er ist es nicht einfach nur in dem, was er sagt und (von sich) gibt, sondern er ist es selbst. Johannes steht für Was: das Licht. Trotzdem wird das gleich wieder eingeschränkt: nicht er IST das Licht, nein, *nur* Zeugnis soll er geben.

2. und gibt Zeugnis für ihn

In Vers 15 wird dieses Zeugnis in Worte gefasst, jetzt wird nicht ÜBER ihn, über Johannes gesprochen, jetzt spricht er selbst – wo eigentlich schon alles gesagt ist: jetzt soll es Bestätigung bekommen, bezeugt werden von diesem Zeugen: Dieser ist es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er eher war als ich. Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.

Nun, ein Mensch tritt auf – und sagen wir, er heißt zufällig wie eine(r) von uns hier und er oder sie, das ist heute weniger ein Problem als damals, stellt sich am Real auf den Marktplatz oder an die Emscher und ruft: Der nach mir kommt ist mir voraus denn er war eher als ich! Na super. Wer von Euch hat Lust, das mal auszuprobieren?

Normalerweise haben Zeugen ETWAS zu bezeugen, was sie gesehen oder gehört haben: haben sie gestern Nacht etwas gesehen oder gehört, fragt der Kommissar. Wir werden Zeugen von Naturereignissen und menschlichen Glanzleistungen ebenso wie von Gewalttaten. Wir haben schon viel gesehen, zu manchem geschwiegen und zu manchem etwas gesagt. Aber seltenst haben wir es vorher gesagt – also vorhergesagt. Kann man denn da überhaupt von einem ZEUGEN sprechen?

Die Aufgabe, jemanden zu bezeugen, der noch nicht da ist, aber schon immer da war, nur nicht hier und so direkt, aber gewiss kommen wird und alles, auch das was ich tue und sage, in den Schatten seines Lichtes stellt. Ich sag mal: da gibt es nettere Arten sich unbeliebt zu machen.

Um das, ebenso wie es im Johannesevangelium geschieht, einmal zu unterbrechen:

Im Johannesevangelium hat Johannes der Täufer weniger die Funktion eines Wegbereiters als eines Zeugen: und als solcher wird er von Jesus anerkannt. Es braucht jemanden, der von zwei Seiten das Kommen des WORTES als Licht in die WELT bezeugt: nämlich in der Ankündigung und im Erkennen.

Hier ist tatsächlich ein Zeuge: er sagt jemanden AN, der nicht auf dem PLAN steht, den niemand auf dem Plan, auf dem Schirm hat.

Die Ankündigungen und Hinweisplakate sind entweder schon vergilbt oder es guckt keiner mehr hin.

Doch das ist nicht genug: die Erwartungen sind so gering – oder die Chancen, dabei zu sein, dass er auch dann noch zum Zeugen wird, als es so weit ist. Er prophezeit das Kommende und den Kommenden und identifiziert ihn dann auch als den, der er ist. Und weist in dem gleichen Moment von sich selber weg auf einen ihn.

3. Jener muss wachsen, ich aber muss abnehmen

Abnehmen zu müssen war zumindest körperlich gesehen wohl kaum das Problem des Johannes: wilder Honig und Heuschrecken, das klingt nach einer besonderen Diät, die wir, auch wenn wir abnehmen müssen, vielleicht nicht unbedingt bevorzugen würden.

Das Geschehen um Johannes den Täufer ist seltsam. Er wird hervorgehoben als der größte Prophet – doch haben wir von ihm weder die Taten eines Elia noch Schriften wie die von Jesaja oder Jeremia.

Er verschwindet in den wenigen Worten unserer Evangelien, die so auf seltsame Weise geradezu umgekehrt zu Zeugen und Zeugnissen über JOHANNES werden. Zu Zeugen über den Zeugen.

Johannes predigt und tauft – tauft auch Jesus selbst, der damit dennoch nicht zu einem Schüler des Johannes wird, sondern selber Schüler um sich schart. In der Folge gibt es Streit und Auseinandersetzungen zwischen den Schülern ihrer Lehrer und Johannes tauft und – so heißt es im Johannesevangelium: Jesus tauft, in Judäa sogar.

Und die einen Schüler sagen von ihrem Lehrer, er sei ihre Erleuchtung und die anderen wollen diese in den Schatten stellen. Die Spannungen sind immer noch spürbar in dieser Frage: wer war Johannes, was war sein Auftrag und was ist daraus geworden?

Wie hat Johannes selber das gesehen?

Zum Zeugen berufen zu sein für etwas, oder jemanden, den man (noch) nicht gesehen hat.

Wie ist das mit uns: wissen wir, von wem wir sprechen, wenn wir als Zeugen JESU unterwegs sind?

Auch wir reden von Dingen, die wir nicht mit eigenen Augen gesehen und gehört haben – und die doch das übersteigen, was Augen sehen und Ohren hören können. Und wie machen wir das?

Stehen nicht auch die Zeugen Jehovas an allen Ecken?

Aber dann ist ER auf einmal da.

Der eigene Auftritt – ist der jetzt vorbei, im Rampenlicht steht ein anderer, der auch dort stehen soll:

Ladies and Gentleman, ich präsentiere ihnen: JESUS der CHRISTUS!

Das passt nicht: und GENAU das weist Jesus auch zurück.

Man könnte sagen, Jesus mischt sich erst einmal unters Publikum, ein Berg, ein Boot, ein Feld, ein Haus sind seine Bühne, Jesus verschwindet wieder, geht auf Tour, und das nicht im Tourbus, bevor er in Jerusalem gefeiert wird und kurz darauf gewaltsam ins Rampenlicht gezerrt wird.

Und Johannes?

Es scheint ja, als könne Johannes nicht aus seinem Kamelhaarmantel.

Er wird politisch – und so zum politischen Häftling, festgesetzt, künftige Hinrichtung nicht ausgeschlossen.

Der Zeuge, der Zeugnis gegeben hat vom Licht – wird noch sich und andere fragen wollen und vielleicht sogar müssen: bist du der, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

Bist du es wirklich – VON DEM ICH GESPROCHEN HABE?????

Jesus: ist er der, von dem wir sprechen, von dem wir uns etwas versprochen haben?

Tut er, was wir uns von ihm versprochen haben, so dass wir weiter von ihm sprechen könnten?

Johannes bleibt mit seinen Zweifeln nicht im eigenen Kerker gefangen. Er schickt zu Jesus.

Als Antwort werden Zeugen zum Zeugen geschickt, die bezeugen sollen, dass es tatsächlich Jesus ist, in dem sich die Verheißung erfüllt.

Geht und erzählt dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet., vom Leben, dass nicht nur Tote wiedergewinnen.

Johannes tritt auf und gibt Zeugnis von dem, der nach ihm kommt und der vor ihm war.

Das gilt auch für uns – und doch können wir sagen, wer Jesus Christus für uns ist und was Jesus Christus für diese Welt bedeutet: die Wirklichkeit einer Welt, die auf Gottes Gerechtigkeit und Gottes Liebe angewiesen ist.